Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen

Herausgeber: [s.n.]

Band: - (1930)

Heft: [1-2]

Artikel: Gruss einer Thurgauerin an die Schweiz. Hebammentagung in Frauenfeld

Autor: Schumacher, Mina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chen suchen. Es fehlte an einer Zentralstelle, wo Angebote von unentgeltlichen Heimplätzli und Kinderversorgungswünsche zusammentrafen

Aus diesem Bedürfnis heraus hat der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein die U. K. V., die Unentgeltliche Kinder-Versorgung resp. Adoptionshilfe, ins Leben gerufen, die es sich zur Aufgabe macht, Waisen und verlassenen Kindern unentgeltliche Heim- und Adoptivplätzli zu vermitteln.

In ihrer siebenjährigen Tätigkeit hat die U. K. V. schon über 150 warme, sonnige Heimplätzli verschafft, wo sie sorgsam gehegt und gepflegt und heiß geliebt werden. Es ist dies aber nur ein Teil der zur Versorgung angemeldeten Kinder. Deren Liste weist schon gegen 600 Anmeldungen auf, und die Zahl der eingeschriebenen unentgeltlichen Heimplätzli hat 500 auch schon überschritten. Demnach sollte man eigentlich meinen, daß viel mehr Vermittlungen hätten zustande kommen sollen. Aber es liegt der U. K. V. nicht so sehr an der Quantität der Vermittlungen, als an deren Qualität. Die letztere muß erfreulicher Art sein. Mit der Vermittlung allein ist es eben nicht getan. Die Verantwortung, die man sich damit auflädt, ist groß — handelt es sich doch um Lebensschicksale, deren Fäden bei der U. K. V. zusammenkommen und da vorsichtig und gewissenhaft miteinander verbunden werden, um sich nachher als stark und wertvoll zu erweisen.

Sind die Wege zur Vermittlung geebnet — was gewöhnlich ziemlich viel Zeit und Schreibereien verlangt, in Anbetracht, daß die Konfession stimmen soll und die oft verschiedenen Wünsche der Kindersuchenden punkto Alter, Geschlecht und vielem andern berücksichtigt werden müssen — so schlagen wir jeweils vor, das betreffende elternbedürftige Kind vorerst einmal auf Besuch zu bringen, um sich kennen zu lernen. Fast nie kommt es vor, daß so ein behaltbares Gästchen wieder zurückgebracht wird; es sei denn, es handle sich um größere Kinder, deren Charakter schon gemacht und die immer schwierig zu versorgen sind. Meist werden ja auch kleine Kinder angenommen, so zwischen drei Monaten und drei Jahren. Die wachsen dann so in Herz und Heim der Pflegeeltern hinein, daß sie sogar oft den letztern auch äußerlich ähnlich werden.

Könnten die überglücklichen Briefe der Adoptiveltern, mit denen gewöhnlich auf Neujahr die U. K. V. erfreut wird, veröffentlicht werden, dann würden gewiß noch viel mehr kinderliebende Menschen den Mut aufbringen, ein fremdes Kindlein als eigen anzunehmen, und sich damit ein neues Lebensziel, eines mit Sonne bestrahltem Weg, zu schaffen.

Stets gerne zu jeder Auskunft über Kindesannahme bereit ist die Präsidentin der U. K. V.

Martha Burkhardt.

Rapperswil am Zürichsee.

Gruß einer Thurgauerin an die Schweiz. Hebammentagung in Frauenfeld.

An der Murg in Thurgaus Gauen
Feiern sie heute ein selt'nes Fest,
Euch zu begrüßen, Ihr tapferen Frauen,
Ein herzlich Willkomm, aufs allerbest.

Euch, die man ruft, wenn die Not am größten,
Wenn das Mutterherz verzagen will,
Ihr, die Ihr alle Berater und Tröster,
Machen viel Seufzer und Klagen still.

Ihr, die so selbstlos zu allen Zeiten,
Sei's auch in eisiger Winternacht,
Alles so sorgfältig vorbereiten
Auf das „Werden", das Gott erdacht.

Ihr, die das Wunder des Werdens erlebt,
Das Kindlein in Mütterchens Arme legt,
Mit feuchten Augen das Glück habt erschaut,
Euch wird manch Liebes anvertraut.

Kennt Ihr ja nur die Liebe zum Nächsten,
Treue Fürsorge für Mutter und Kind,
Ist's doch ein Amt vom Allerschwersten,
Bis die Menschlein geboren sind.

Jede Stadt und jedes Dörfchen
Mög' Euerer treuen Tätigkeit
Nicht nur mit leeren Worten gedenken,
Wenn sich des Lebens Abend neigt.

Ihr, die Ihr Tausenden von Menschen
Geholfen habt zu jeder Stund,
Euch soll ein jubelnd „Hoch" ertönen,
Ein Hoch aus jedem Frauenmund.

Mina Schumacher.

Die Hebamme.

Mit voller Tasche kommt sie angezottelt —
ihr flinkes Stahlroß trug sie durch die Stadt —
Ein Ehemärtyrer, schon stark vertrottelt,
von der gestörten Nachtruh' fliegenmatt,
stürzt ihr verstört entgegen auf der Treppe,
und tritt dabei auf die verkürzte Schleppe:
„Um Gotteswillen, eilt, die Frau muß leiden,
doch ich — bin der Geplagtere von beiden!"
Gemächlich schlüpft sie in die weiße Schürze —
beim ersten ist die Eile nicht so groß —
und unterweist den Zitternden in Kürze:
das sei nun einmal aller Väter Los!
Die Nägel putzt sie würdevoll mit Bürsten —
die fetten Finger gleichen kleinen Würsten —
und taucht, auf daß man sie erprobt befände,
in Sublimat und Unschuld ihre Hände.
Die Tasche ist im Hintergrund verschwunden...
Trotz allem Höllenkrach und Mordsgeschrei,
wird die Geprüfte ganz normal entbunden;
der Vater überstand's und — blieb dabei!!!
Die Weißbeschürzte stolz ein Würmlein badet,
das brüllt, trotzdem die Reise nichts geschadet —
Drauf zottelt sie mit Sack und Pack von dannen —
und läßt den dreien Zeit: sich zu ermannen.

Mary von Gavel.